

ARBEITSBLÄTTER ZU DEN SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGs)

Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung I

Zukunftsvisionen für eine nachhaltige Welt:
die Agenda 2030 kennenlernen



Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung I

Zukunftsvisionen für eine nachhaltige Welt: die Agenda 2030 kennenlernen

Die Vereinten Nationen haben im September 2015 die sogenannte Agenda 2030 – „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ – beschlossen. Dazu gehören unter anderem die neuen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die neben der Bekämpfung von Hunger und Armut sowie der Forderung nach Bildung und Gesundheit für alle auch ein menschenwürdiges Leben innerhalb der planetaren Grenzen zum Ziel haben.

Anders als die 2015 ausgelaufenen Millenniumentwicklungsziele (MDGs) nehmen die SDGs alle Staaten in den Blick in Bezug auf eine zukunftsfähige Entwicklung. Diese globalen nachhaltigen Entwicklungsziele wollen dem politischen Handeln weltweit in allen Bereichen für die kommenden Jahrzehnte einen neuen Rahmen bieten.

Die vorliegenden Arbeitsblätter dienen der Einführung in die Agenda 2030 und der 17 globalen nachhaltigen Ent-

wicklungsziele (**M1, M2**), der Analyse globaler Herausforderungen (**M4, M5**), der Entwicklung und Bewertung möglicher Konzepte nachhaltiger Entwicklung (**M3, M4, M5**) sowie der Erarbeitung von Möglichkeiten, wie und auf welchen Ebenen Wandel hin zu nachhaltiger Entwicklung gestaltet werden kann (**M6, M7, M8**). Sie sind für den Einsatz in der Sekundarstufe II gedacht, methodisch aber so ausgerichtet, dass sie auch gut in der außerschulischen Bildungsarbeit verwendet werden können.

Ergänzend zu den Hintergrundinformationen in den Arbeitsblättern gibt es verschiedene Publikationen von Germanwatch, die begleitend und vertiefend genutzt werden können. Diese Beiträge stehen auf der Homepage von Germanwatch bereit unter: www.germanwatch.org/de/sdg

Weitere Publikationen und didaktische Materialien zum Thema haben wir auf Seite 3 des Mantelteils zusammengestellt.



Ausgewählte Links, Filme und Buchhinweise

- **www.germanwatch.org/sdg-quiz**
Das Online Quiz zu den SDGs
- **www.tinyurl.com/videos-sdgs**
Zahlreiche Filme, Clips etc. zu den SDGs und zu den Themenfeldern der einzelnen Ziele
- **www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf**
Die Resolution der UN-Generalversammlung vom 25. September 2015 „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“
- **www.globalgoals.org/de/#the-goals**
17 SDGs im Einzelnen mit Erläuterungen und Grafiken zur Zielerreichung
- **www.engagement-global.de/die-nachhaltigkeitsziele.html**
17 Nachhaltigkeitsziele in leichter Sprache
- **www.sustainabledevelopment.un.org**
Sustainable Development Knowledge Platform der UN – Grundlagenwissen und gute Datenbank auch zu den SDGs
- **www.forumue.de/projekte/post-2015-agenda-rio20**
Das Projekt des Forums Umwelt und Entwicklung „2030-Agenda und SDGs“ befasst sich mit der Umsetzung der SDGs in und durch Deutschland sowie weltweit. Die Seite bietet viele Berichte, Studien, Publikationen und Kommentare zum Thema.
- **www.developmentprogress.org/sdgs-scorecard**
SDG Scorecard 2030 – Mittel, um die Maßnahmen der Weltgemeinschaft für die SDGs zu bewerten und sichtbar zu machen.
- **www.t1p.de/oekom**
„Nachhaltige Entwicklungsziele – Agenda für eine bessere Welt?“
In diesem Buch aus der Reihe „Politische Ökologie“ nehmen verschiedene Autorinnen und Autoren die Agenda 2030 unter die Lupe, bewerten sie hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit und geben Anregungen zur Umsetzung.
- **www.lernplattform-nachhaltige-entwicklungsziele.de**
Diese Lernplattform, getragen von acht entwicklungspolitischen Organisationen, bietet eine Reihe von didaktischen Materialien an und gibt Hinweise auf diverse pädagogische Angebote.
- **www.t1p.de/unicef**
Unterrichtsblätter von UNICEF zu verschiedenen Themen der SDGs, auch für die außerschulische Bildungsarbeit nutzbar.
- **www.tomorrow-derfilm.de**
Ein Film über die Lösungen, die wir brauchen, um den globalen ökologischen Kollaps aufzuhalten. Von dem Aktivistin Cyril Dion und der Schauspielerin Mélanie Laurent. Mit einer Million Zuschauern in Frankreich und einem César als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet.
Die Webseite enthält zahlreiche Hintergrundinformationen und Bildungsmaterialien.
- **www.welthaus.de/publikationen-shop**
Ein Kartenspiel für Jugendliche und Erwachsene soll dabei helfen, über die SDGs nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Die Spielenden befassen sich mit Aussagen über den Zustand der Welt und geben Einschätzungen über die Position ab, die ihre Mitspielenden hierzu einnehmen. So kommt fast unbemerkt eine Debatte über die Weltziele und die Zukunftserwartungen zustande. Das Kartenset ist für 10,00 Euro beim Welthaus Bielefeld erhältlich.
- **www.t1p.de/riobewegtuns**
Das Quiz „In 25 Fragen in eine nachhaltige Zukunft“ der Kampagne „Rio bewegt uns“ vermittelt aktuelle Diskussionen und Fakten rund um das Thema nachhaltige Entwicklung in leicht verständlichen und spannenden Fragen. Die Quizfragen eignen sich für nahezu alle Zielgruppen und sind sowohl als spielerische Auflockerung wie auch zur Gestaltung vollständiger Bildungseinheiten in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit geeignet. Damit bietet das Quiz einen „leicht-verdaulichen“, aber gleichsam lehrreichen und spannenden Zugang zu den Themen Klimawandel, Ernährung und Landwirtschaft, Rohstoffe, Gerechtigkeit sowie Engagement und Partizipation.
- **www.germanwatch.org/de/sdg**
Die Germanwatch-Seite zu den SDGs mit Informations- und Bildungsmaterial.

Germanwatch

„Hinsehen, Analysieren, Einmischen“ – unter diesem Motto engagiert sich Germanwatch für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen und konzentriert sich dabei auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt unseres Einsatzes für eine nachhaltige Entwicklung.

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Klimaschutz & Anpassung, Welternährung, Unternehmensverantwortung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie Finanzierung für Klima & Entwicklung/Ernährung. Zentrale Elemente unserer Arbeitsweise sind der gezielte Dialog mit Politik und Wirtschaft, wissenschaftsbasierte Analysen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen.

Germanwatch finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen der Stiftung Zukunftsfähigkeit sowie aus Projektmitteln öffentlicher und privater Zuschussgeber.

Impressum

Autor*innen: Alexander Reif, Melanie Gehenzig

Unter Mitarbeit von Julia Engelhardt, Jana Schmidt, Mira Gerbode, Nicole Bosquet, Viktoria Henke

Redaktion: Daniela Baum

Design: Dietmar Putscher, Köln

Bestellnummer: 17-6-01

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter:
www.germanwatch.org/de/14072

Gefördert von Engagement Global im Auftrag des



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Germanwatch verantwortlich.

Möchten Sie die Arbeit von Germanwatch unterstützen? Wir sind hierfür auf Spenden und Beiträge von Mitgliedern und Förderern angewiesen. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Bankverbindung / Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00
BIC/Swift: BFSWDE33BER

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.germanwatch.org
oder bei einem unserer beiden Büros:

Germanwatch – Büro Bonn

Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn
Telefon +49 (0)228 / 60492-0, Fax -19

Germanwatch – Büro Berlin

Stresemannstr. 72, D-10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 / 2888 356-0, Fax -1

E-Mail: info@germanwatch.org

Internet: www.germanwatch.org

Weitere Germanwatch-Bildungsmaterialien zu den Sustainable Development Goals:

• Arbeitsblätter „Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung II: Herausforderungen in Deutschland – Lösungsansätze und Handlungsoptionen“

www.germanwatch.org/14073

• Online-Quiz zu den SDGs

www.germanwatch.org/sdg-quiz

• Broschüre „Wandel mit Hand und Fuß. Mit dem Germanwatch Hand Print den Wandel politisch wirksam gestalten.“

www.germanwatch.org/12040



Hinsehen. Analysieren. Einmischen.

Für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen.

1. Zukunftsvisionen und Ziele für eine nachhaltige Welt

M 1

17 Piktogramme für 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs)

Im Jahr 2015 beschlossen 193 Staaten, 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2030 erreichen zu wollen. Die Piktogramme stehen jeweils für ein Ziel, das durch weitere Unterziele konkretisiert wird. Insgesamt gibt es 169 dieser Unterziele.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN



M 2

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung kurz gefasst

	Ziel 1	Armut in allen ihren Formen und überall beenden.
	Ziel 2	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
	Ziel 3	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
	Ziel 4	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.
	Ziel 5	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
	Ziel 6	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.
	Ziel 7	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.
	Ziel 8	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.
	Ziel 9	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
	Ziel 10	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.
	Ziel 11	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.
	Ziel 12	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.
	Ziel 13	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.
	Ziel 14	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
	Ziel 15	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.
	Ziel 16	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.
	Ziel 17	Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

M 3

Agenda 2030 – Visionen für die Zukunft

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist ein Aktionsplan für die Menschen und den Planeten, für Wohlstand, Frieden und Freiheit. Darin wurden von 193 Staaten zukunftsweisende Ziele für eine nachhaltige Welt formuliert, die bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen. Der folgende Textabschnitt ist Bestandteil der Agenda 2030:

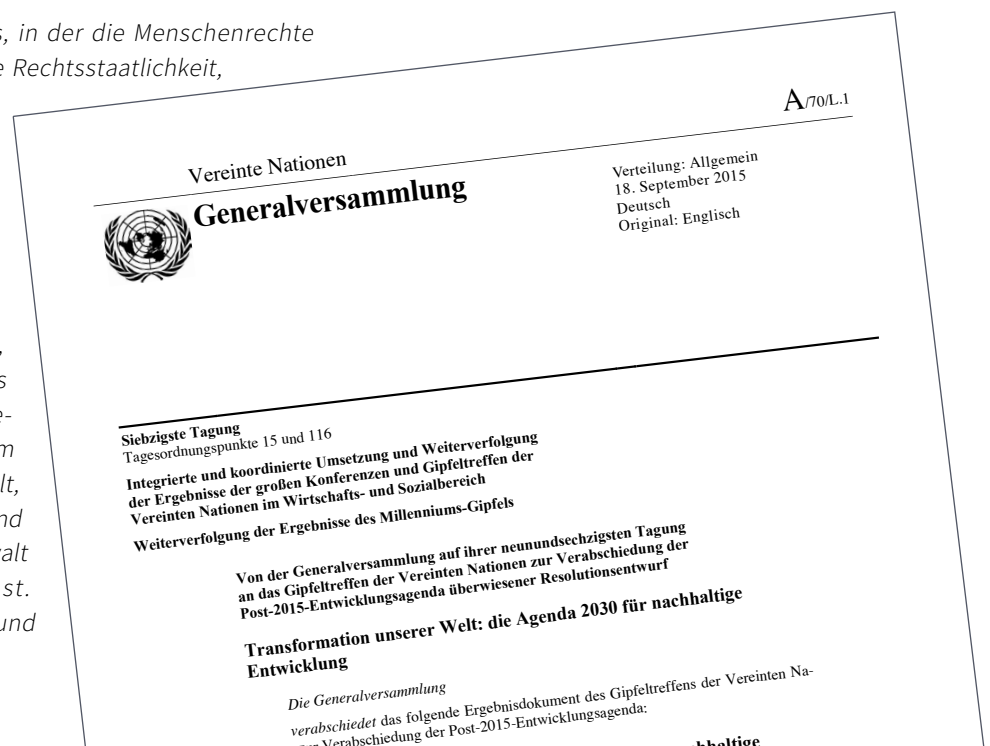
„Unsere Vision: Diese Ziele und Zielvorgaben sind Ausdruck einer äußerst ambitionierten und transformativen Vision. Wir sehen eine Welt vor uns, die frei von Armut, Hunger, Krankheit und Not ist und in der alles Leben gedeihen kann. Eine Welt, die frei von Furcht und Gewalt ist. Eine Welt, in der alle Menschen lesen und schreiben können. Eine Welt mit gleichem und allgemeinem Zugang zu hochwertiger Bildung auf allen Ebenen, zu Gesundheitsversorgung und Sozialschutz, in der das körperliche, geistige und soziale Wohlergehen gewährleistet ist. Eine Welt, in der wir unser Bekenntnis zu dem Menschenrecht auf einwandfreies Trinkwasser und Sanitärversorgung bekräftigen, in der es verbesserte Hygiene gibt und in der ausreichende, gesundheitlich unbedenkliche, erschwingliche und nährstoffreiche Nahrungsmittel vorhanden sind. Eine Welt, in der die menschlichen Lebensräume sicher, widerstandsfähig und nachhaltig sind und in der alle Menschen Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher und nachhaltiger Energie haben.

Wir sehen eine Welt vor uns, in der die Menschenrechte und die Menschenwürde, die Rechtsstaatlichkeit, die Gerechtigkeit, die Gleichheit und die Nichtdiskriminierung allgemein geachtet werden, in der Rassen, ethnische Zugehörigkeit und kulturelle Vielfalt geachtet werden und in der Chancengleichheit herrscht, die die volle Entfaltung des menschlichen Potenzials gewährleistet und zu geteiltem Wohlstand beiträgt. Eine Welt, die in ihre Kinder investiert und in der jedes Kind frei von Gewalt und Ausbeutung aufwächst. Eine Welt, in der jede Frau und

jedes Mädchen volle Gleichstellung genießt und in der alle rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schranken für ihre Selbstbestimmung aus dem Weg geräumt sind. Eine gerechte, faire, tolerante, offene und sozial inklusive Welt, in der für die Bedürfnisse der Schwächsten gesorgt wird.

Wir sehen eine Welt vor uns, in der jedes Land ein dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum genießt und es menschenwürdige Arbeit für alle gibt. Eine Welt, in der die Konsum- und Produktionsmuster und die Nutzung aller natürlichen Ressourcen – von der Luft bis zum Boden, von Flüssen, Seen und Grundwasserleitern bis zu Ozeanen und Meeren – nachhaltig sind. Eine Welt, in der Demokratie, gute Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit sowie ein förderliches Umfeld auf nationaler und internationaler Ebene unabdingbar für eine nachhaltige Entwicklung sind, darunter ein dauerhaftes und inklusives Wirtschaftswachstum, soziale Entwicklung, Umweltschutz und die Beseitigung von Armut und Hunger. Eine Welt, in der die Entwicklung und die Anwendung von Technologien den Klimawandel berücksichtigen, die biologische Vielfalt achten und resilient sind. Eine Welt, in der die Menschheit in Harmonie mit der Natur lebt und in der wildlebende Tiere und Pflanzen und andere Lebewesen geschützt sind.“

Quelle: www.un.org/depts/german/gv-70/a70-l1.pdf



1

AUFGABE

Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe, sich vorzustellen, wie die Welt aussehen müsste, um ein besserer Ort zu sein. Dazu sollen sie **zwei bis drei positive Visionen** auf jeweils ein Kärtchen notieren.

*Um die Schüler*innen so wenig wie möglich im Voraus zu beeinflussen, sollte diese Aufgabe noch vor der Einführung in die Agenda 2030 und die SDGs gestellt werden.*

2

AUFGABE

Einführung der 17 SDGs (zwei alternative Vorschläge)

a) Die Klasse sieht sich gemeinsam ein englisches Musikvideo über die SDGs an:

www.youtube.com/watch?v=PBZCfzbtUoY

Das Video wird durch die Untertitel, die anschaulichen Bilder und die SDG-Piktogramme leichter verständlich. Die Schüler*innen werden gebeten, sich Notizen zum Video zu machen (hierzu können sie sich das Video auch mehrmals anschauen). Das gemeinsame Ziel der Klasse ist es, nach dem Ansehen des Videos alle 17 Ziele benennen und mit inhaltlichen Stichwörtern anreichern zu können (Stichwörter reichen aus).

Die Lehrperson hängt hierzu idealerweise die Piktogramme der SDGs (Kopiervorlage in Anhang 1) im Klassenzimmer auf und benennt auf Deutsch das Ziel.

b) Variante ohne Online-Video:

Die Lehrperson legt die SDG-Piktogramme (Kopiervorlage in Anhang 1) in der richtigen Reihenfolge auf den Boden oder hängt sie in dieser Reihenfolge an die Wand. Die Schüler*innen werden in vier bis fünf Kleingruppen aufgeteilt. Nun erhalten die Gruppen jeweils drei bis vier der Kurzbeschreibungen der Ziele (Anhang 2) und sollen ihre Texte den entsprechenden SDG-Piktogrammen zu ordnen. Auf jedem Blatt ist neben dem Text ein Buchstabe notiert. Haben alle Gruppen ihre Texte dem richtigen Ziel zugeordnet, ergeben die Buchstaben in dieser Reihenfolge das Lösungswort (Zukunftsfähigkeit), ansonsten müssen die Gruppen ihre Zuordnungen nochmals diskutieren und korrigieren.

3

AUFGABE

Vorbereitung: Die SDG-Piktogramme (Kopiervorlage in Anhang 1) werden im Klassenzimmer verteilt an die Wand gehängt, idealerweise bereits bei der Besprechung von Aufgabe 2.

Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe, sich die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (**M1**) und die Beschreibung der SDGs (**M2**) durchzulesen. Anschließend vergleichen die Schüler*innen ihre Kärtchen der selbst entwickelten Visionen mit den 17 SDGs. Mögliche Diskussionsfragen: Findest du deine eigenen Visionen für eine nachhaltige Welt aus Aufgabe 1 in diesen Zielen wieder? Zu welchen Zielen würden sie am besten passen?

Anschließend können sie ihre Kärtchen zu den jeweiligen Piktogrammen hängen.

4

AUFGABE

Die Schüler*innen vergleichen gemeinsam ihre Visionenkärtchen. Mögliche Diskussionsfragen:

- Welche Themen kamen besonders häufig vor?
- Was war überraschend für euch, mit welchen Ideen der anderen hattet ihr nicht gerechnet?
- Welches der Ziele findet ihr besonders wichtig und warum?
- Gibt es SDGs, zu denen besonders viele eurer Visionen zugeordnet wurden? Weshalb könnte dies so sein?
- Gibt es Ziele, an denen keine Vision hängt? Welchen Grund könnte das haben?
- Gibt es Visionen, für die es kein eigenes SDG gibt? Wie könnte ein passendes neues Ziel formuliert werden?

5

AUFGABE

Der Text in **M3** ist die Beschreibung der Vision für eine nachhaltige Welt, auf den sich alle Staaten dieser Welt geeinigt haben. Die Klasse wird in Kleingruppen von drei bis vier Personen eingeteilt und tauscht sich über die folgenden Fragen aus:

- Gibt es Begriffe in dieser Vision, die ihr noch nicht kennt? Recherchiert diese ggf. im Internet und notiert euch eine kurze Definition dazu.
- Wie bewertet ihr diese Vision? Was gefällt euch besonders gut? Gibt es etwas, das euch weniger gut gefällt?
- Was fehlt aus eurer Sicht hier noch?

Hintergrundformation für die Lehrperson:

Der Begriff „Rasse“ in Zusammenhang mit einer Beschreibung von Menschen ist in der deutschen Sprache sehr problematisch. Dies ist der Übersetzung der Agenda 2030 aus dem Englischen geschuldet, wo der Begriff „races“ als Synonym für „ethnische Gruppen“, „Bevölkerungen“ oder „Gemeinschaften“ noch geläufig ist.

Der Begriff „resilient“ leitet sich vom Konzept der Resilienz ab und beschreibt in diesem Zusammenhang die Widerstandskapazitäten eines Systems, wie z. B. einer Stadt, eines Trinkwasserversorgungssystems oder eines Ökosystems. Resilienz ist die Fähigkeit eines solchen Systems, auch dann seine grundlegenden Funktionen zu erhalten, wenn externe Störungen auftreten.

6

AUFGABE

Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe, sich das **Wimmelbild online auf der Webseite www.germanwatch.org/wimmelbild-zukunft** anzusehen. Es ist voll mit Lösungen für eine nachhaltige Welt und bildet das Leben in einer möglichen Zukunft ab.

Mögliche Diskussionsfragen:

- Welche Zukunftsbilder und Ideen findet ihr jeweils für die folgenden Bereiche: Energie / Ernährung & Landwirtschaft / Verkehr & Mobilität / Gesellschaftlicher Zusammenhalt / Bildung / nachhaltiges Wirtschaften.
- Habt ihr eure eigene Vision (aus Aufgabe 1) darin wiedergefunden? Um welche Ideen würdet ihr das Bild noch erweitern?

▶

AUFGABEN

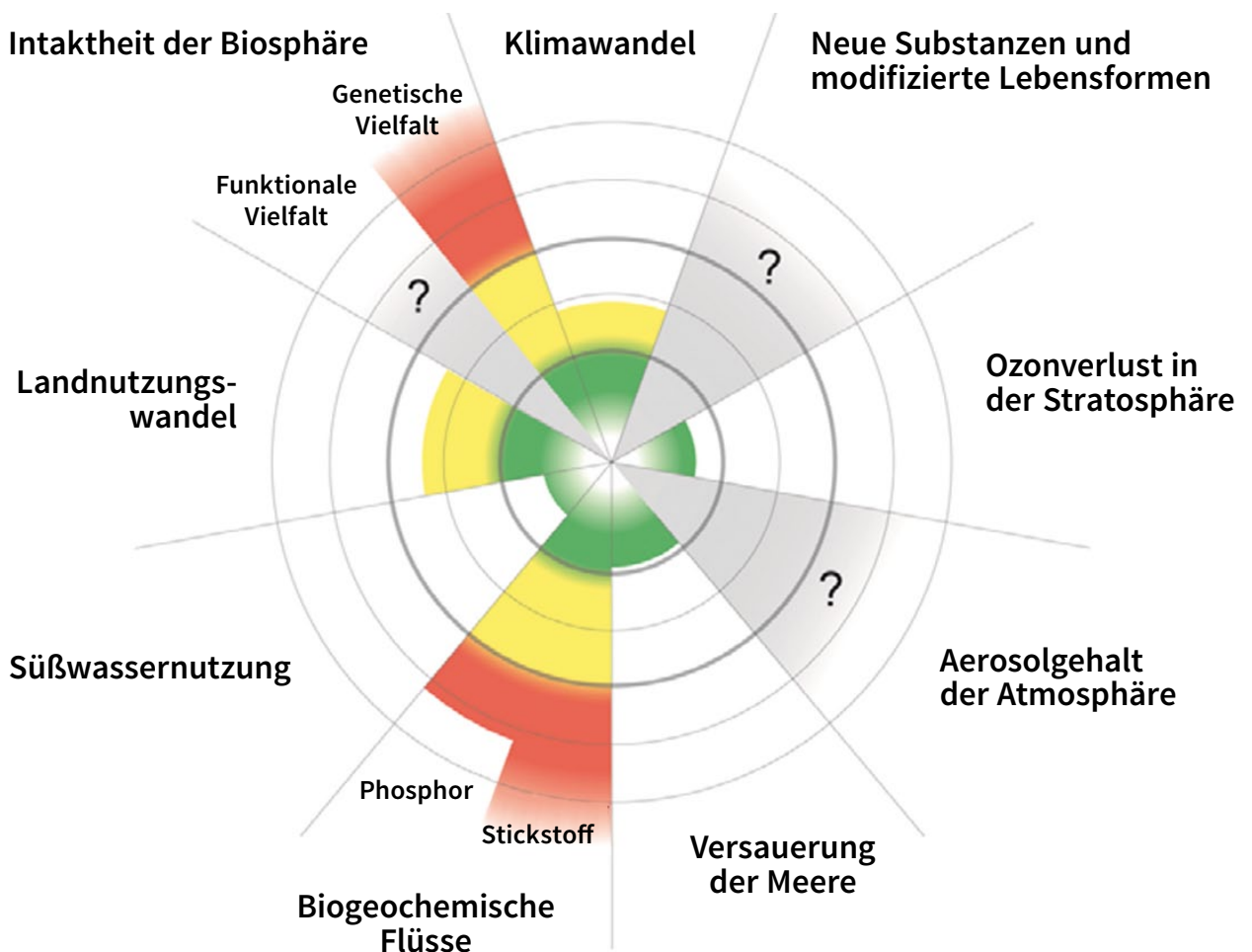
Weiterführende Aufgaben:

- Die Schüler*innen sollen eine **Collage ihres eigenen persönlichen Zukunftsbildes erstellen** und dazu einen **kurzen Text schreiben**, der die Herausforderung und die positive Vision beschreibt und in Bezug zu den SDGs setzt. Die Ergebnisse können die Schüler*innen gerne auch an handprint@germanwatch.org (in guter Qualität gescannt oder abfotografiert) senden. Die Besten werden online präsentiert.
- Die Schüler*innen schreiben eine **kurze Geschichte, die sich in der Zukunft abspielt und den Alltag in einer nachhaltigen Welt beschreibt**. Der Text könnte z. B. ein Brief, ein Tagebucheintrag oder ein Zeitungsartikel in den „Good News“ aus der Zukunft sein. Die Geschichte soll spannend und lebhaft geschrieben sein und in einer Welt spielen, in der wir die SDGs erreicht haben. Die besten Geschichten können die Schüler*innen gerne auch an handprint@germanwatch.org senden. Die Besten werden online präsentiert.

2. Globale Herausforderungen für nachhaltige Entwicklung

M 4

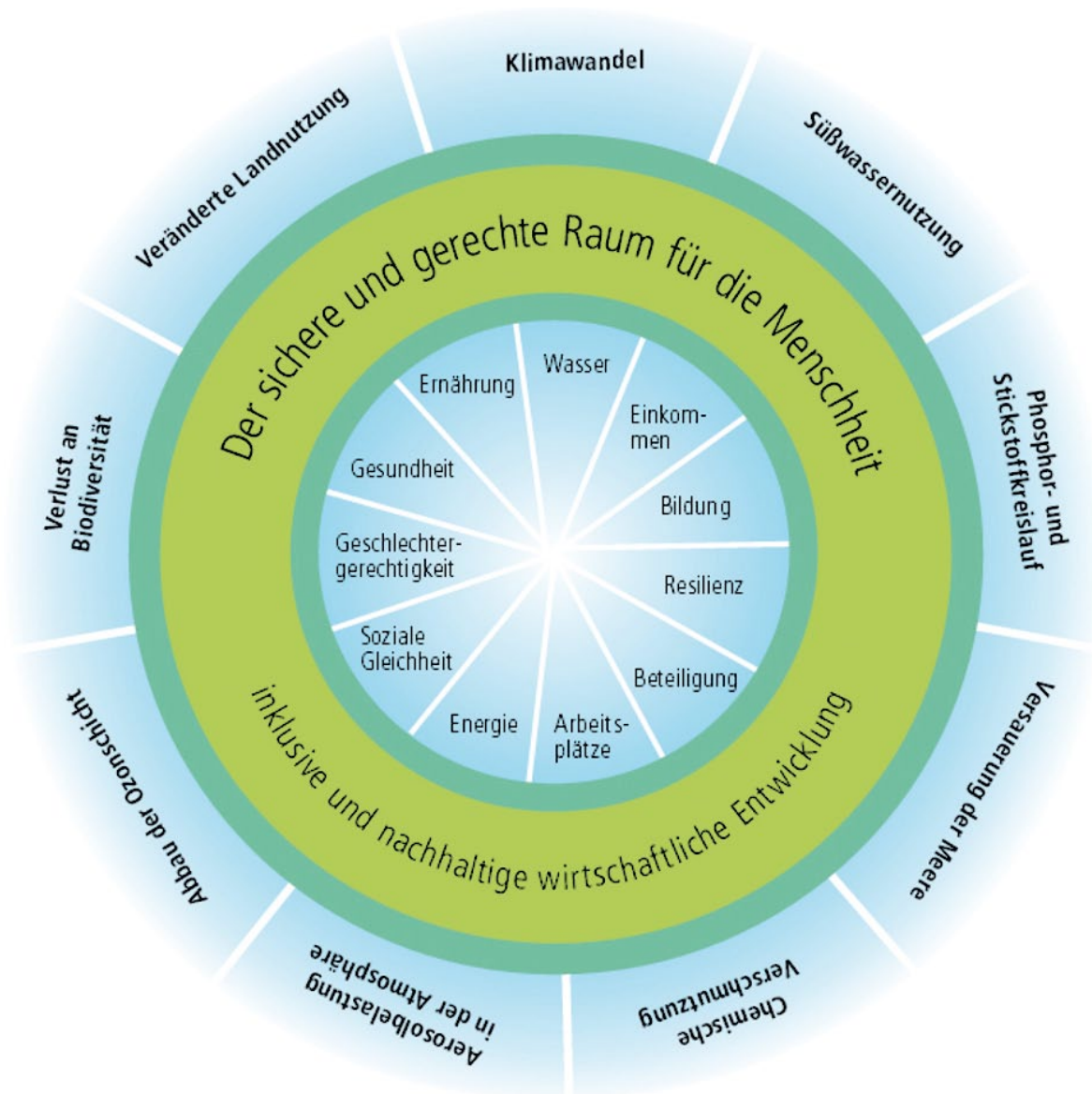
Handlungsspielräume der Menschheit



Grafik: Planetary Boundaries - deutsche Übersetzung durch das BMUB, www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/integriertes_umweltprogramm_2030_bf.pdf
Den ökologischen Wandel gestalten, BMUB, August 2016, S. 12

M 5

Planetare Grenzen und soziale Standards



Kate Raworth von der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisation Oxfam hat die Idee der planetaren Grenzen mit sozialen Standards zusammengebracht. Es gilt, darauf hinzuwirken, dass sich die gesamte Menschheit im sicheren und gerechten Bereich innerhalb des „Doughnut“

bewegt, d. h. innerhalb der ökologischen Gegebenheiten des Erdsystems. Gleichzeitig muss jeder Mensch über das verfügen können, was er zur Verwirklichung seiner Menschenrechte braucht. Das ist der Weg nachhaltiger Entwicklung.

Grafik: Kate Raworth, Oxfam GB, 2012: A safe and just space for humanity. CAN WE LIVE WITHIN THE DOUGHNUT?

1

AUFGABE

Die Schüler*innen recherchieren anhand der **Grafik M4** und des „Integrierten Umweltprogramms 2030“ (s. Link unterhalb der Grafik), welche der planetaren Grenzen bereits überschritten sind. Sie nennen zu jeder Grenze zwei Beispiele, welche Ursachen und welche konkreten Auswirkungen diese Überschreitungen haben können.

2

AUFGABE

Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe, sich den „Raworth-Doughnut“ (**M5**) genau anzusehen und anschließend in eigenen Worten zu beschreiben, was Nachhaltigkeit bedeutet.

3

AUFGABE

Die Schüler*innen ordnen die SDGs den sozialen Standards und den planetaren Grenzen zu. Anschließend diskutieren sie die Ergebnisse in der Klasse und beschreiben, wo die Zuordnung besonders schwer war.

Mögliche Diskussionsfragen:

- Gibt es SDGs, die zu mehreren Punkten gleichzeitig passen?
- Fallen euch drei Beispiele ein, wo das Überschreiten einer planetaren Grenze einen sozialen Standard gefährdet?
- Überlegt euch ein Beispiel, wo der Schutz einer planetaren Grenze einen sozialen Standard gefährdet. Wie kann dieses Dilemma gelöst werden?

▼

AUFGABEN

Weiterführende Aufgaben:

Die Schüler*innen gestalten einen Wissenspicker zu einer der folgenden Fragestellungen:
(Anleitung Wissenspicker: www.bpb.de/shop/lernen/Spicker-Politik)

- a) Recherchiert, was am Anbau von Bio-Treibstoffen oftmals kritisiert wird und welche Alternativen es möglicherweise gibt. Gestaltet einen Wissenspicker zum Thema Agrartreibstoff (Biotreibstoff).
- b) Recherchiert, weshalb eine Orientierung an Wirtschaftswachstum für eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen des Planeten schwierig ist. Gestaltet einen Wissenspicker zur Problematik des Wirtschaftswachstums.

3. Gesellschaftliche Akteure für den Wandel

M 6

Wo stehe ich? Aussagepaare für eine Aufstellung zur eigenen Rolle für das Erreichen der SDGs

Frage 1: Welche Rolle spiele ich selbst für das Erreichen der SDGs?

Aussagepaar:

„Ich spiele keine Rolle.“

*„Jeder Beitrag ist wichtig,
auch meiner.“*

**Frage 2: Welche Ebene muss besonders viel machen,
wenn wir die SDGs erreichen möchten?**

Aussagepaar:

„Die internationale Ebene“

„Die lokale Ebene“

Frage 3: Auf welche Ziele müssen wir uns zuerst konzentrieren, um zu einer nachhaltigen Welt zu gelangen?

Aussagepaar:

„Wir müssen die ökologischen Grundlagen schützen und die planetaren Grenzen einhalten.“

„Die sozialen Ziele sind wichtiger, um alle mit ins Boot zu holen.“

M 7 a

Akteurs-Activity für nachhaltige Entwicklung

Aktionskarten

Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



Beschreiben



Zeichnen



Pantomime



M 7 b

Akteurs-Activity für nachhaltige Entwicklung

Akteurs-Karten

Staaten	Bundesländer	Städte / Kommunen
Die Europäische Union (EU)	Die Vereinten Nationen (UN)	Ministerien
Politiker*innen	Die Wissenschaft	Die Zivilgesellschaft
Die Bevölkerung	Bürger*innen	Nichtregierungsorganisationen
Kirchen	Religiöse Gemeinschaften	Vereine
Die Medien	Unternehmen	Banken
Ich	Schulen	Konsument*innen
Gewerkschaften	Investor*innen	Arbeitnehmer*innen

M 8

Handlungsmöglichkeiten für vier ausgewählte SDGs auf unterschiedlichen Ebenen



Internationale Ebene z. B. zwischen Staaten oder gemeinsam mit Akteuren von mehreren Staaten	
Nationale Ebene z. B. Akteure innerhalb eines Staates oder die Staatsregierung selbst	
Lokale Ebene z. B. Akteure in einer Stadt oder Gemeinde	
Individuelle Ebene z. B. ich selbst, Konsument*innen, engagierte Bürger*innen	

Handlungsbeispiel: Die Africa Renewable Energy Initiative (AREI) ist eine afrikanische Initiative, die sich für den Ausbau von Erneuerbaren Energien auf dem afrikanischen Kontinent einsetzt. Sie wurde von afrikanischen Staaten gegründet und steht unter dem Mandat der Afrikanischen Union. Ihr Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 mindestens 10 Gigawatt (zum Vergleich: das entspricht der Größenordnung von etwa zehn großen

Kohlekraftwerken) neue Erneuerbare-Energien-Kapazitäten aufzubauen und bis 2030 mindestens 300 Gigawatt Energie aus Erneuerbaren Energiequellen zu erzeugen.

Quelle: www.arei.org und www.bmz.de/ Stichwort „AREI“

AREI

Africa Renewable Energy Initiative





Internationale Ebene z. B. zwischen Staaten oder gemeinsam mit Akteuren von mehreren Staaten	
Nationale Ebene z. B. Akteure innerhalb eines Staates oder die Staatsregierung selbst	
Lokale Ebene z. B. Akteure in einer Stadt oder Gemeinde	
Individuelle Ebene z. B. ich selbst, Konsument*innen, engagierte Bürger*innen	

Handlungsbeispiel: Fahrradmietsysteme sind für immer mehr Menschen ein attraktives Angebot, um sich nachhaltig in städtischen Gebieten fortzubewegen. Im gesamten Stadtgebiet werden hierfür Radstationen eingerichtet, an denen Mietfahrräder auch für kurze Zeiträume gemietet werden können. Nach der Fahrt kann man sie an einer beliebigen anderen Radstation wieder abgeben. Dieses umweltfreundliche Angebot erhöht die Mobilität der Menschen und trägt zur täglichen „Portion“ Bewegung bei, die für ein

gesundes Leben notwendig ist. Gleichzeitig reduziert es die Staus in den Straßen, entlastet die Parkplatzsituation und senkt die Feinstaubbelastung in der Stadt. Beispiele für solche Fahrradmietsysteme finden sich in vielen Städten, wie z. B. in Mainz

(www.mvg-mainz.de/mvgmeinrad),

Kassel (<https://konrad.dbcarsharing-buchung.de>) oder in der Region Rhein-Neckar mit den Städten Heidelberg, Mannheim und anderen (www.vrnnextbike.de).





Internationale Ebene z. B. zwischen Staaten oder gemeinsam mit Akteuren von mehreren Staaten	
Nationale Ebene z. B. Akteure innerhalb eines Staates oder die Staats- regierung selbst	
Lokale Ebene z. B. Akteure in einer Stadt oder Gemeinde	
Individuelle Ebene z. B. ich selbst, Konsument*innen, engagierte Bürger*innen	

Handlungsbeispiel: Repair Cafés: „In Europa werfen wir Unmengen weg. Auch Gegenstände, an denen nicht viel kaputt ist und die nach einer einfachen Reparatur problemlos wieder verwendet werden könnten. Leider ist das Reparieren bei den meisten Menschen aus der Mode gekommen. Sie wissen einfach nicht mehr, wie man Dinge repariert. (...) Repair Café ändert das [und bringt Menschen mit diesem Wissen und Menschen, die es benötigen zusammen] (...) Es findet ein wertvoller praktischer Wissensaustausch statt. Gegenstände sind auf diese Weise länger brauchbar und werden nicht weggeworfen. Die Grundstoff- und Energie-

menge, die für die Herstellung neuer Produkte erforderlich ist, wird somit gespart. Das gilt auch für die CO₂-Emissionen. Denn bei der Herstellung neuer Produkte und beim Recycling von Gebrauchsgegenständen wird CO₂ freigesetzt. Im Repair Café lernen Menschen, Gegenstände auf andere Weise wahrzunehmen. Und sie ganz neu wertzuschätzen: Das Repair Café trägt zu einer Mentalitätsveränderung bei. Das ist dringend nötig, wenn Menschen für eine nachhaltige Gesellschaft eintreten sollen.“

Quelle: www.repaircafe.org/de





Internationale Ebene z. B. zwischen Staaten oder gemeinsam mit Akteuren von mehreren Staaten	
Nationale Ebene z. B. Akteure innerhalb eines Staates oder die Staats- regierung selbst	
Lokale Ebene z. B. Akteure in einer Stadt oder Gemeinde	
Individuelle Ebene z. B. ich selbst, Konsument*innen, engagierte Bürger*innen	

Handlungsbeispiel: „Angesichts der immensen Herausforderung, die der Klimawandel darstellt, haben sich über 100 zivilgesellschaftliche Organisationen und Verbände zur **Klima-Allianz Deutschland** zusammengeschlossen. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, dass u. a. politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine völlige Vermeidung der menschenverursachten Treibhausgasemissionen in Deutschland, Europa und weltweit bewirken. (...) Mitglieder der Klima-Allianz Deutschland gestalten die inhaltliche Ausrichtung und weitere Entwicklung des Bündnisses mit. Sie tragen Mitverantwortung für die Umsetzung und

Kommunikation der Ziele der Klima-Allianz Deutschland. Die Klima-Allianz Deutschland setzt sich für eine ambitionierte deutsche Klima- und Energiepolitik auf lokaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene ein. Als breites Bündnis bildet sie ein Gegengewicht zu den Interessen vieler Akteure aus Politik und Wirtschaft und trägt dazu bei, Blockaden in der Klimapolitik zu überwinden. Sie bringt Menschen zu gemeinsamen Aktionen zusammen und macht damit deutlich, dass Klimaschutz ein Anliegen aus der Mitte der Gesellschaft ist.“

Quelle: www.klima-allianz.de



1
AUFGABE

Wo stehe ich? Aussagepaare für eine Aufstellung zur eigenen Rolle für das Erreichen der SDGs

Aufstellung der Schüler*innen:

Die zueinander passenden, entgegengesetzten Aussagepaare (**M6**) werden jeweils auf zwei gegenüberliegende Wände geklebt. Der Raum dazwischen sollte frei sein und so groß, dass sich die Klasse dort aufstellen kann.

Ablauf:

Die Frage (**M6**) zu den Aussagepaaren wird laut vorgelesen (ggf. wiederholen) und die Schüler*innen werden gebeten, sich auf einer imaginären Linie zwischen den beiden **Aussagepaaren so zu positionieren, wie es ihrer persönlichen Meinung entspricht**. Das heißt, je näher ich mich auf der gedachten Linie zu einer Aussage stelle, desto stärker stimme ich ihr zu.

Nachdem alle ihren Platz gefunden haben (es können auch sehr viele Schüler*innen nebeneinander an einer Stelle der Linie stehen), fragt die Lehrperson einzelne Schüler*innen, wo sie sich positioniert haben und **was der Grund dafür war**.

- *Es ist sinnvoll, wenige Schüler*innen zu fragen, die sehr unterschiedlich positioniert sind. Je ein bis zwei von den extremen Positionen und ein bis zwei aus der Mitte spiegeln ein differenziertes Meinungsbild wider.*

2
AUFGABE

Akteurs-Activity für nachhaltige Entwicklung

Vorbereitung:

Benötigt wird eine **Stoppuhr** und ein **Ausdruck der Activity-Karten**. Jede Gruppe erhält einen verdeckten Stapel mit der Hälfte der Akteurs-Karten (vorher mischen) und genauso vielen Aktionskarten je in gleicher Menge der Karten Beschreiben / Zeichnen / Pantomime.

Ablauf:

Die Klasse wird in **zwei Gruppen eingeteilt** – es kann sinnvoll sein, die Gruppe bereits am Ende der letzten Aufstellung (Aufgabe 1) in der Mitte des Positionenspektrums so zu teilen, dass sich in jeder Gruppe in etwa die Hälfte der Schüler*innen befindet.

Es geht nun darum, herauszufinden, welche Akteure in der Gesellschaft aktiv werden müssen, um die SDGs zu erreichen.

Abwechselnd aus jedem Team kommt **eine Person** nach vorne, zieht eine **Akteurs- und eine Aktionskarte** und muss nun dem eigenen Team je nach Aktionskarte die Akteursgruppe entweder verbal beschreiben, an der Tafel aufmalen oder durch Pantomime deutlich machen. Nur das eigene Team darf jetzt raten.

Pro Begriff hat man 40 Sekunden Zeit – je nach Klasse kann dies aber nach unten oder oben variiert werden.

Das Team, das die meisten Akteurs-Karten erraten hat, gewinnt.

Am Ende des Spiels wird gefragt, ob Akteursgruppen im Spiel vorkamen, die man so nicht erwartet hätte. Die Rolle dieser Akteursgruppen wird gemeinsam kurz diskutiert.

Bei Rückfragen zu den Akteursgruppen finden sich in der folgenden Tabelle kurze Beispiele zur Rolle der Akteure für die SDGs.

2

AUFGABE

Akteursgruppen	Beispiele für Rollen- und Aufgabenbeschreibung
Staaten	<ul style="list-style-type: none"> • Nationale Gesetze, Strategien und Rahmenbedingungen für nachhaltige Entwicklung auf Bundesebene beschließen • Kooperationen mit anderen Staaten für nachhaltige Entwicklung • Gestaltung von internationalen Abkommen durch Teilnahme an Verhandlungen
Bundesländer	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeitsstrategien und entwicklungspolitische Leitlinien erarbeiten • Im Rahmen ihrer Zuständigkeiten haben sie z. B. besondere Verantwortung für: Bildung, Soziales (Wohnungsbau, Aufenthaltsrecht usw.), Wirtschaft (Bodenrecht und Bodenverteilung), Umwelt (Müll und Naturschutz)
Städte/Kommunen	<ul style="list-style-type: none"> • Bereits 1992 hat die UN mit der Agenda 21 Städten und Kommunen eine besondere Bedeutung zugeschrieben (https://sustainabledevelopment.un.org/mgos). • Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene • Vernetzung/Kooperation in Netzwerken wie dem <i>Klimabündnis</i> oder <i>Gesunde Städte Netzwerk</i> • Verantwortung/Zuständigkeit liegen z. B. hier: Verkehr (ÖPNV), Stadtplanung (Bauen, Wohnen), Kultur/Freizeit/Sport, Schulen, Gesundheit (Krankenhäuser, Altenheime), Müll/Abwasser. Allgemeiner: öffentliche Daseinsvorsorge
Die Europäische Union (EU)	<ul style="list-style-type: none"> • Supranationale Regelungen; Programme und Verträge wie beispielsweise die Strategie „Europa 2020“, deren Kernziele den Mitgliedstaaten wiederum dazu dienen, nationale Ziele festzulegen • Eine EU-weite Nachhaltigkeitsstrategie, die sich explizit auf die 17 SDGs bezieht, gibt es bislang nicht
Die Vereinten Nationen (UN)	<ul style="list-style-type: none"> • Agenda 2030 auf UN-Ebene • Fortschritte und Zielerreichung verfolgen • Durch Institutionen/Programme auch Entwicklung von Lösungsansätzen zu einzelnen SDGs, zum Beispiel: UN World Food Programm in Bezug auf SDG 2, HeForShe-Kampagne in Bezug auf SDG 5, jährliche Klimakonferenz für SDG 13
Ministerien	<ul style="list-style-type: none"> • Als Teil der Bundesregierung steuern die Ministerien politische und staatliche Geschäfte mit und halten das Initiativrecht für Gesetze inne. • Derzeit beschäftigen sich die 14 Bundesministerien mit unterschiedlicher Intensität und Ansatzpunkten mit dem Thema Nachhaltigkeit, doch müssen sich alle Ministerien mit den nachhaltigen Entwicklungszielen auseinandersetzen. Besonders wichtig sind solche Ministerien, die nicht schon durch ihre klassische Ausrichtung und Arbeit (Umwelt / Entwicklung) eine große Wirkung erzielen können, wie z. B. die Ressorts Wirtschaft, Finanzen, Landwirtschaft, Verkehr. • Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie das Auswärtige Amt haben jeweils explizite Web-Unterseiten zu den SDGs.
Politiker*innen	<ul style="list-style-type: none"> • SDGs als Leitfaden für die eigene Arbeit • In die parlamentarische Arbeit und in die Ausschüsse etc. einbringen • Gesetzgebung auf Nachhaltigkeit checken • Einsatz für Nachhaltigkeit auch in der Öffentlichkeit • Nachhaltigkeitsprinzipien in eigenen Lebensstil integrieren

2

AUFGABE

Akteursgruppen	Beispiele für Rollen- und Aufgabenbeschreibung
Die Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wissenschaft spielt für die Umsetzung der SDGs auf unterschiedliche Weise eine wichtige Rolle: Beobachtung und Analyse/Diagnose aktueller Gegebenheiten, Innovationsentwicklungen, Indikatoren-Entwicklung und Überwachung („Monitoring) der SDGs, Paradigmen/Weltanschauungen beeinflussen und ändern („change minds!“), internationaler Wissensaustausch und -transfer. • Wissenschaftlicher Fortschritt taucht in einigen SDGs explizit auf, wie in Unterziel 9.5., in dem unter anderem Innovationsförderung und Stellenaufbau im Bereich Forschung und Entwicklung gefordert werden. Ziel 14 fordert in den Unterzielen eine bessere wissenschaftliche Basis und Zusammenarbeit in Bezug auf unsere Ozeane und Meere.
Die Zivilgesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Akteure wie Vereine, Stiftungen, Initiativen, Nichtregierungsorganisationen... • Gemeinwohlorientierte Einrichtungen/Leistungen (z. B. Tafeln) setzen sich für Nachhaltigkeit ein • Bildungsarbeit, gemeinnützige Lobbyarbeit, Öffentlichkeitsarbeit... • Proteste und andere Aktionen • Soziales und politisches Engagement, um die Einhaltung der SDGs auf unterschiedlichen Ebenen einzufordern
Die Bevölkerung/ Bürger*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenen Lebensstil nachhaltig gestalten • Sich in Debatten einbringen • An Protesten und anderen Aktionen teilnehmen • Einhaltung der SDGs auf unterschiedlichen Ebenen bei Entscheidungsträger*innen in Politik und Wirtschaft einfordern • Wahlrecht wahrnehmen
Nichtregierungs- organisationen	<ul style="list-style-type: none"> • Sind oft auf wenige oder auf ein bestimmtes Ziel spezialisiert • Vielzahl von Aufgaben/Leistungen: Beobachtung und Analyse von Sachverhalten, Informationsverbreitung durch Presse-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, Anliegen bei Regierungen vorlegen, beratende Funktion, internationale Zusammenarbeit
Kirchen / religiöse Gemeinschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: Verbindung zwischen religiösen Botschaften und Nachhaltigkeitsgedanken herstellen (Erhaltung der Schöpfung) • Netzwerke auf unterschiedlichen Ebenen zur Verbreitung und Förderung von Nachhaltigkeit nutzen und unterstützen • Eigene Strukturen nachhaltig gestalten • Papst Franziskus macht immer wieder auf das Thema Nachhaltigkeit und die Verantwortung aller Christen aufmerksam. Zentrales Dokument: Enzyklika „<i>Laudato Si</i>“, die auch von anderen religiösen Oberhäuptern kommentiert wurde • Die Ausschüsse des Zentralrats für Muslime in Deutschland spiegeln teils ebenfalls SDG-Themen wider, wie z. B. „Frauen und Familie“, „Soziales“ und „Medizin, Umwelt und Tierschutz“ • „<i>Jews Go Green</i>“ ist eine Internetplattform über Judentum und Nachhaltigkeit • Viele Kirchen sind auch Mitglied der Klima-Allianz Deutschland, dem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis aus über 100 Organisationen für mehr Klimaschutz









2

AUFGABE

Akteursgruppen	Beispiele für Rollen- und Aufgabenbeschreibung
Vereine	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Strukturen auf Nachhaltigkeit/SDG-Zielsetzungen überprüfen (z. B. Beschaffungen, Gleichberechtigung, Partnerorganisationen, Reisetätigkeiten)
Die Medien	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtung und Kommentierung Unabhängige Berichterstattung und somit unabhängige Meinungsbildung ermöglichen SDGs und damit verknüpfte Problematiken bekannter machen
Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltigkeitsberichte und Strategien „Corporate Social Responsibility“ Geschäftsmodelle und Geschäftsgrundlagen zukunftsfähig und nachhaltig gestalten Vor allem in der Industrie die gesamte Produktionskette (inklusive Zulieferketten) beachten Bei Beschaffung, Dienstreisen selbst nachhaltige Modelle einführen Sich in der Öffentlichkeit für Nachhaltigkeit einsetzen und selbst voran gehen
Banken	<ul style="list-style-type: none"> Investitionen und Kreditvergabe nach nachhaltigen Kriterien (sozialökologische Anlagepolitik) Globale Finanzströme den Nachhaltigkeitsprinzipien anpassen (Umlenken von Finanzen weg von Rüstungsgeschäften, Atomkraft oder in Unternehmen, die Kinderarbeit zulassen etc.) Kein eigenes Kapital in nicht nachhaltige Sektoren investieren
Ich	<ul style="list-style-type: none"> Sich selbst mit den SDGs auseinandersetzen, vertraut machen und auf die eigenen Lebensräume beziehen (und Lebensstil daran anpassen) Persönliches Engagement, damit sich die Gesellschaft nachhaltiger entwickeln kann Veränderungen im eigenen Umfeld einleiten (ob Schule, Verein, Gemeinde, Familie, Nachbarschaft...)
Schulen	<ul style="list-style-type: none"> Aufmerksamkeit/Verständnis schaffen Bildung für Nachhaltige Entwicklung/ Globales Lernen in den Unterricht einbinden Veränderte Bildungssysteme („real world experiences“ > realitätsnahes, interdisziplinäres, kreatives und aktives Lernen/breites Umweltverständnis vermitteln) Durch Respekt- und Wissensvermittlung nachhaltigere Entscheidungen ermöglichen („sustainability leaderships“, „agents of change“) Die gesamte Institution „Schule“ nachhaltiger aufstellen (Schulmensa, Heizung, Stromnutzung und eigene Energieerzeugung, Schulausflüge und Reisen nachhaltig gestalten): „whole institution approach“

2

AUFGABE

Akteursgruppen	Beispiele für Rollen- und Aufgabenbeschreibung
Konsument*innen	<ul style="list-style-type: none"> • „responsible consumerism“ • Über Produkte und Hersteller ausreichend informieren (Herkunft, Herstellung, Produktionskette, Arbeitsbedingungen ...) • Über die Auswirkungen des eigenen Konsums bewusst sein • Eigene Kaufwahl reflektieren und die „8 Rs“ beachten: <ul style="list-style-type: none">  Rethink (Überdenke dein Konsumverhalten)  Repair (Pflege und repariere Produkte, die du benutzt)  Refuse (Leihe, teile oder tausche ein Produkt, anstatt es zu kaufen)  Recycle (Verwerfe alte Produkte, die du nicht mehr benötigst oder recycle sie)  Reduce (Kaufe bewusst sparsame und fair produzierte Produkte)  Reform (Setze dich für Verbesserung ein, so dass ein nachhaltiger Konsum einfacher wird)  Reuse (Verwende und verbrauche Konsumgüter möglichst lange)  React (Schließe dich Aktionen an, die auf Probleme aufmerksam machen)
Gewerkschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Engagements für eine sozial verantwortliche wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsgestaltung • Schutz der Arbeitsumwelt • Faire Arbeitsbedingungen • Einflussnahme auf Unternehmen und Politik • Einsatz für neue Perspektiven für solche Sektoren, die nicht nachhaltig sind, wie z. B. neue Chancen und neue Perspektiven für die Kohlearbeiter
Investor*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Investitionen nach Nachhaltigkeitskriterien tätigen • Nachhaltige/Grüne Innovationen fördern
Arbeitnehmer*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Im eigenen Unternehmen Nachhaltigkeitsaspekte einbringen und es mit neuen Ideen nachhaltiger machen • In Gewerkschaften engagieren • Wahl des Berufs und Arbeitgebers

3

AUFGABE

Handlungsmöglichkeiten für vier ausgewählte SDGs auf unterschiedlichen Ebenen

Vorbereitung:

Kurzbeispiele für Aktivitäten auf unterschiedlichen Handlungsebenen **(M8)** je zweimal ausdrucken.

Ablauf:

Einteilung der Schüler*innen in acht Gruppen. Jeder Gruppe wird eines von vier vorbereiteten Zielen mit Text und Tabelle **(M8)** zugeteilt, sodass immer zwei Gruppen dasselbe Material haben.

Die Gruppen diskutieren jeweils für sich den Text für ihr entsprechendes SDG und beschreiben, welche Handlungsoptionen im Text dargestellt werden. Sie ordnen das Beispiel einer der vier Handlungsebenen zu. Anschließend suchen sie gemeinsam nach neuen Handlungsbeispielen für die noch nicht ausgefüllten Handlungsebenen und notieren sich diese auf einem separaten Blatt. Sie beantworten damit die Frage: „Was kann auf der internationalen, auf der nationalen, auf der lokalen (Stadt) und der individuellen Ebene für die Erreichung des Ziels getan werden?“

Nach 15 Minuten suchen die Gruppen ihre Partnergruppe, die dasselbe SDG hat. Sie stellen sich gegenseitig ihre unterschiedlichen Handlungsbeispiele vor und diskutieren ihre Ergebnisse anhand der Fragen: Wo gab es unterschiedliche Ergebnisse? Wo war es nicht so einfach, sich auf eine Handlungsebene zu einigen (tatsächlich haben die Handlungsebenen oft starke Überschneidungen)?

Sie einigen sich auf die besten ein bis drei Beispiele pro Handlungsebene und tragen diese in die Tabelle ein. Am Ende stellen die für ein SDG verantwortlichen Gruppen ihre Ergebnisse der Klasse vor.

► Als Hilfestellung für die Lehrperson sind hier Beispiele für die unterschiedlichen Handlungsebenen aufgelistet.



SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie

Internationale Ebene	Hier ist der Beispieltext zuzuordnen.
Nationale Ebene	Nationale Ziele für Erneuerbare Energien und Gesetze, wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG); Produktionsstandards setzen; Bewusstseinschaffung für Erneuerbare Energien durch Öffentlichkeitsarbeit oder Kampagnen; Zugang zu Erneuerbarer Energie sozial verträglich und bezahlbar gestalten.
Lokale Ebene	Energiebedarf einer Stadt/Gemeinde aus Erneuerbaren Energien decken, Beispiel: „Seit 2005 ist Delitzsch auf dem Weg zur energieeffizienten Stadt. Durch die Erzeugung von elektrischem Strom aus Photovoltaik, Windkraft und Biomasse und von Wärme aus Geo- und Solarthermie ist das nördlich von Leipzig gelegene Mittelzentrum inzwischen rechnerisch stromenergieautark.“ (Quelle: www.delitzsch.de)
Individuelle Ebene	Stromanbieter wechseln; mich in meiner Schule, meinem Verein, meiner religiösen Gemeinschaft etc. dafür einsetzen, dass die genutzte Energie von Erneuerbaren Energien bezogen wird; nachhaltiger Konsumieren (Produktion der Güter benötigt auch Energie), energiesparende Nutzung von Elektrogeräten.

3

AUFGABE



SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Internationale Ebene	Der Konvent der Bürgermeister für Klima und Energie ist eine Initiative der Europäischen Union, die darauf abzielt, dass lokale Behörden und ihre Bürger*innen die Führung im Kampf gegen den globalen Klimawandel übernehmen – durch Austausch von Lösungen und gemeinsame Verpflichtungen kann Klimaschutz so vorangetrieben werden. (konventderbuergemeister.eu)
Nationale Ebene	Gesetzesgrundlage für deutschlandweite Umweltzonen in Städten zur Vermeidung von Feinstaub; Förderung von energieeffizienter Sanierung der Bausubstanz; Zugang zu bezahlbarem Wohnraum schaffen.
Lokale Ebene	Hier ist der Beispieltext zuzuordnen; außerdem können und müssen Städte Vorsorgemaßnahmen treffen, um auf (Natur-)Katastrophen vorbereitet zu sein, so können viele Probleme im Voraus vermieden werden; demokratische Partizipationsmöglichkeiten für die Stadtpolitik anbieten.
Individuelle Ebene	Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel; Beteiligung an Stadtpolitik; nachbarschaftliche Nachhaltigkeitsinitiativen, wie sie oft durch die <i>Transition Town Initiative</i> entstehen, starten. (www.transition-initiativen.de)



SDG 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion

Internationale Ebene	Weltweit agierende Initiativen wie GEPA haben sich darauf konzentriert, fairen Handel zu fördern und sich weltweit für faire Welthandelsstrukturen einzusetzen; stärkere globale Standards für Lieferketten würden dabei helfen, Menschenrechtsverletzungen beim Rohstoffabbau und bei der Produktion von Produkten zu verhindern; globale Konzerne können nachhaltige Produktionsverfahren einführen, die die Menschenrechte achten und umweltfreundlich sind sowie in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufnehmen.
Nationale Ebene	Nationale Gesetzgebungen, wie z. B. der <i>Dodd-Frank Act</i> in den USA verpflichten Unternehmen, auf Rohstoffe aus Konfliktregionen zu verzichten; Gesetze zur Steigerung der Energieeffizienz bei Elektroprodukten; Förderung von Technologien für die Kreislaufwirtschaft; Information und Bildungsarbeit zu nachhaltigem Konsum im ganzen Land verstärken, z. B. durch Bildungskampagnen und Einführung der Themen im Unterricht.
Lokale Ebene	Hier ist der Beispieltext zuzuordnen (alternativ wäre auch individuelle Ebene richtig); außerdem: Foodsharing hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensmittelverschwendung zu reduzieren – in lokalen Initiativen können so Lebensmittel direkt von Supermärkten gerettet und verschenkt werden (foodsharing.de); Initiativen wie die <i>solidarische Landwirtschaft</i> fördern regionale und saisonale Lebensmittelversorgung und stärken nachhaltig wirtschaftende, lokale Landwirte und Landwirtinnen (www.solidarische-landwirtschaft.org); öffentliche Beschaffung von Lokalen Verwaltungen fair und nachhaltig gestalten.
Individuelle Ebene	Hier ist der Beispieltext zuzuordnen (alternativ wäre auch die lokale Ebene richtig). Außerdem: Bei eigenem Konsum darauf achten, woher die Produkte stammen und wie sie produziert werden. <i>Fair-Trade-Handel</i> ist zu bevorzugen. Auch bei Elektrogeräten gibt es bereits gute Vorreiter, wie das <i>Fairphone</i> für Smartphones (www.fairphone.com/de).

3

AUFGABE



SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Internationale Ebene	Globale Klimaziele festlegen und diese weltweit umsetzen, wie dies bei den UN-Klimaverhandlungen getan wird, z. B. durch das Pariser Klimaabkommen, das 2015 geschlossen wurde; Einigungen beim internationalen Flugverkehr zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen.
Nationale Ebene	Hier ist der Beispieltext zuzuordnen (alternativ wäre auch international richtig).
Lokale Ebene	Projekte, die dazu beitragen, dass sich lokale Landwirtschaft gegenüber den Folgen des Klimawandels anpassen kann, z. B. durch angepasste Anbaumethoden oder resistenter Anbausorten; Stadtplanung so gestalten, dass sie nachhaltige Strukturen fördert (Fahrradverkehrsnetze statt autogerechte Städte...).
Individuelle Ebene	Klimafreundliche Lebensstile; politisches Engagement für Klimaschutz; Klimaschutzmaßnahmen in der eigenen Umgebung umsetzen bzw. einfordern, z. B. praktische Maßnahmen wie der Einsatz für Ökostrom im Verein, für klimafreundliche, lokale, saisonale, fleischarme Ernährung in der Schulmensa, für die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln bei (Schul-)Ausflügen.

1 KEINE ARMUT



2 KEIN HUNGER



3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

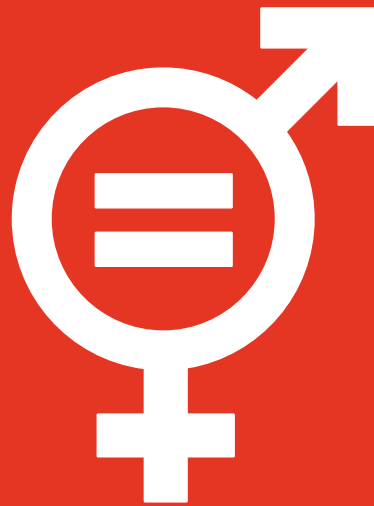


4 HOCHWERTIGE BILDUNG



5

**GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT**

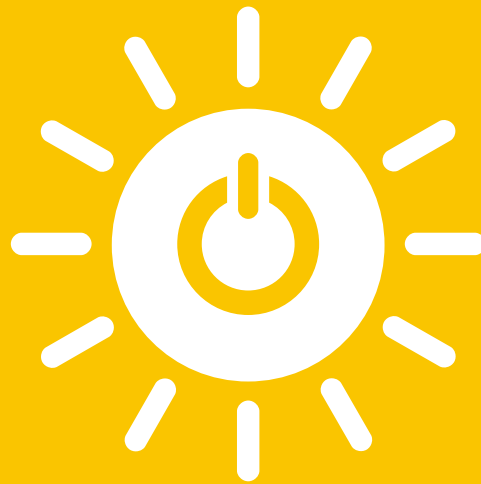


6

**SAUBERES WASSER
UND SANITÄR-
EINRICHTUNGEN**



7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS- WACHSTUM



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



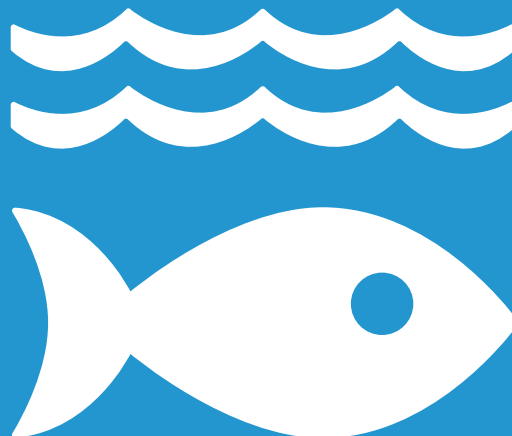
12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



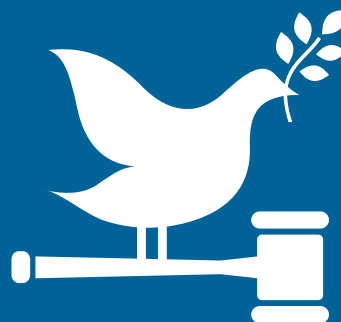
14 LEBEN UNTER WASSER



15 LEBEN AN LAND



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN








17 PARTNER- SCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



	<p>Heute leben etwa 700 Millionen Menschen in „extremer Armut“. Laut der Weltbank gilt ein Mensch als extrem arm, sobald ihm weniger als 1,9 Dollar pro Tag zur Verfügung stehen. Auf der Welt leben etwa 7,4 Milliarden Menschen – fast jeder zehnte Mensch ist also betroffen. In Europa lebt niemand offiziell in extremer Armut, obwohl es auch bei uns große Einkommens- und Zufriedenheits-Unterschiede gibt. Das Ziel der UN ist, die Armut bis 2030 mindestens um die Hälfte zu senken, Sozialschutzsysteme und politische Maßnahmen gegen Armut zu fördern und jedem ein Recht auf wirtschaftliche Ressourcen zu ermöglichen. Die Definition von Armut gemessen an Geld ist kritisch zu sehen, denn sie vernachlässigt Aspekte wie soziale oder kulturelle Armut und den Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe.</p>
	<p>In Deutschland finden wir Lebensmittel im Supermarktregal im Überfluss. Auf der Welt leiden jedoch fast 800 Millionen Menschen an Unterernährung, am meisten sind Frauen und Kinder betroffen. Noch mehr Menschen leiden an Mangelernährung, das heißt ihnen fehlen bestimmte Nahrungsstoffe wie z. B. Eisen oder Vitamine. Die UN möchte den Hunger auf der Welt bis 2030 beenden, dafür fordert die UN die Verdopplung der Lebensmittelproduktion und eine Senkung der Lebensmittelverschwendung. Dabei soll besonders auf eine nachhaltige Landwirtschaft, den Erhalt der Biodiversität und faireren Handel geachtet werden.</p>
	<p>Die Fortschritte in der Medizin sind beachtlich und trotzdem haben weltweit viele Menschen keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Jährlich sterben Millionen an vermeidbaren Krankheiten wie Malaria und Tuberkulose. Darum fördert die UN eine weltweite Verbesserung des Gesundheitssystems. In den Ländern des Globalen Südens soll der Zugang zu Medikamenten, Impfungen, sexueller Aufklärung und ärztlicher Grundversorgung verbessert werden. Investitionen sollen in medizinische Ausbildung, Forschung und Entwicklung fließen. Die UN möchte weltweit den Missbrauch von Tabak und anderen Suchtmitteln wie Alkohol eindämmen und die Zahl der Verkehrsunfälle verringern. Denn ein gutes Gesundheitssystem ist eine Voraussetzung für eine stabile Gesellschaft.</p>
	<p>Wie kann Bildung zu einer besseren Gesellschaft beitragen? Die UN setzt sich weltweit für einen Zugang zu guter qualitativer Bildung für alle ein. Nach dem Ansatz des lebenslangen Lernens ist dabei nicht nur die Grund- und Sekundarschulbildung gemeint sondern auch die Erwachsenenbildung. Gute Bildung soll inklusiv alle Menschen dazu befähigen für eine Kultur der Nachhaltigkeit, des Friedens und der Gemeinschaft aktiv zu werden und somit ihre eigenen aber auch gesellschaftlichen Lebensbedingungen zu verbessern. Denn Bildung ist ein Menschenrecht und auch schon Nelson Mandela sagte: „Bildung ist die stärkste Waffe zur Veränderung der Welt“.</p>
	<p>Vor allem in vielen Ländern haben es Frauen und Mädchen schwer. Oft haben sie weniger Rechte und nicht den gleichen Zugang zu Bildung und Arbeit wie Männer. Teilweise werden sie Zwangsverheiratet oder fallen Menschenhandel zum Opfer. Die UN fordert das Ende aller Formen von Gewalt und Diskriminierungen gegen Frauen und Mädchen. Auch in Europa werden Frauen, die in der Pflege oder im Haushalt arbeiten gesellschaftlich und finanziell weniger wertgeschätzt, Frauen erreichen weniger Führungspositionen in Unternehmen und sind nur selten als Entscheidungsträgerinnen in der Politik aktiv. Daher fördert die UN weltweit Maßnahmen zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern.</p>
	<p>Nicht überall auf der Welt kommt das Wasser direkt aus dem Wasserhahn. Rund 2,5 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Toiletten und etwa 750 Millionen fehlt es an sauberem Trinkwasser. Dabei ist gerade Wasser überlebenswichtig und schmutziges Wasser oft Ursache für Krankheiten. Der Zugang zu sauberem Wasser ist ein Menschenrecht und daher setzt sich die UN für eine gerechte Versorgung mit sauberem Trinkwasser für alle ein. Dafür soll die Abwasserentsorgung verbessert, die Verschmutzung durch Chemie und Abfall verringert und so die Wasserqualität erhöht werden. Wasser ist vor allem in vielen heißeren Ländern ein knappes und kostbares Gut.</p>

	<p>Für fast alles brauchen wir direkt oder indirekt Energie, ob für unser Licht, das Handy, die Heizung, das Auto oder den Häuserbau. Ein Leben ohne Energieverbrauch ist kaum vorstellbar. Leider ist die Gewinnung von Strom und Wärme aus fossilen Energieträgern mit dem Ausstoß von CO₂ verbunden, was zu einem gefährlichen Klimawandel führt. Daher fordert die UN eine klimafreundliche Entwicklung der Energieversorgung aller Menschen mit mehr Erneuerbaren Energien (z. B. Windräder, Solarpanels und Wasserkraftwerke) und eine Verdoppelung der Energieeffizienz. Die Energiewende soll durch mehr Investitionen in Forschung und den Aufbau von Infrastruktur vorangetrieben werden.</p>
	<p>Vor allem in den Ländern des Globalen Südens sind viele Menschen arbeitslos oder arbeiten unter unwürdigen Bedingungen mit nur wenigen Rechten. Sie werden oft schlecht oder gar nicht bezahlt, haben keine geregelten Arbeitszeiten und sind körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt, auch Kinderarbeit ist keine Seltenheit. Die UN setzt sich für eine faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen für alle ein. Dabei sollen Arbeitgeber besonders Frauen, Jugendliche und diskriminierte Gruppen unterstützen. Wachstum in der Wirtschaft soll von Umweltzerstörung entkoppelt werden, damit mehr Jobs nicht auch mehr Umweltausbeutung und -zerstörung bedeuten.</p>
	<p>Zur Infrastruktur gehören neben den Transport- und Energieversorgungssystemen auch Kommunikations- und Informationsnetze wie das Internet. Durch die wachsende Bevölkerungszahl (bis 2050 sollen es 10 Milliarden Menschen sein) und die Zuwanderung in die städtischen Ballungsräume erwartet uns ein großer Infrastrukturwandel. Viele neue Investitionen werden getätigt, neue Häuser, Straßen, Strom-, Internet- und Wasserversorgungssysteme müssen aufgebaut werden. Um dies nachhaltig zu gestalten, fordert die UN hohe Investitionen in Forschung und Entwicklung, damit zukünftig beim Bau die Ressourcen effizienter genutzt und umweltverträgliche Technologien verwendet werden. Besonders die ärmeren Länder sollen durch bezahlbare Kredite im Aufbau unterstützt werden.</p>
	<p>Die Schere zwischen Arm und Reich geht nicht nur zwischen den Ländern, sondern auch innerhalb der Staaten immer weiter auseinander. Die Reichen werden immer reicher und haben somit auch mehr Macht, auf globale Entscheidungen einzuwirken. Ungleichheit führt zu Frustration und Diskriminierung aber auch zu Gewalt und Armut. Die UN hat sich der Reduktion von Ungleichheit verschrieben und fördert Inklusion, also Teilhabe aller Menschen auf politischer, sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Ebene. Konkret sollen Einkommen in den ärmeren Schichten erhöht, Finanzmärkte stärker kontrolliert und Mitbestimmung ärmerer Staaten bei globalen Finanz- und Wirtschaftsentscheidungen gefördert werden.</p>
	<p>Wo wohnst du? Auf dem Land oder in der Stadt? Weltweit leben mehr als die Hälfte der Menschen in Städten und viele sind weit größer als unsere Städte in Deutschland. Mexiko City hat über 22 Millionen Einwohner, Berlin dagegen nur etwa 3,5 Millionen. Der Zuwanderung in die Städte nimmt zu, bis 2050 sollen mehr als 70 % der Menschen in Städten leben. Um das Entstehen von Kriminalität und Spannungen in den Ballungsräumen zu vermeiden, muss gut geplant werden. Die UN möchte bis 2030 inklusiver und nachhaltiger Bauen, Slums sanieren, mehr Grünflächen und öffentliche Räume für alle schaffen, Wohnraum für alle bezahlbar machen und das (öffentliche) Transportsystem besser ausbauen, vor allem die ärmeren Länder sollen beim Bau von „grünen“ Städten unterstützt werden.</p>
	<p>Täglich landen unzählige Tonnen im Müll: Plastikverpackungen, Essensreste, alte Möbel, Elektrogeräte, Kleidung, Handys – mittlerweile etwa 3,5 Millionen Tonnen. Genauso viel konsumieren wir jeden Tag und vergessen dabei: Die Produktion von Dingen braucht Energie, Rohstoffe und Arbeitskraft und unser Planet hat nur begrenzt von alledem. Damit wir so günstig Produkte kaufen können, müssen Menschen in anderen Ländern für Niedriglöhne arbeiten, Regenwälder werden abgeholzt, Landschaften durch Rohstoffabbau zerstört. Daher fordert die UN nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Produktion, Recycling, weniger Nahrungsmittelverschwendung, nachhaltigere Unternehmensführung und höhere Umwelt- und Sozialstandards in der Wirtschaft. Wir müssen die Menschenrechte achten und die Grenzen unseres Planeten respektieren, um ihn für kommende Generationen lebenswert zu hinterlassen.</p>

 <p>13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ</p>	<p>Die Zahl und das Ausmaß der Extremwetterereignisse steigen, immer mehr Dürreperioden und Überschwemmungen zerstören Ernten und Städte und nehmen vielen Menschen so die Nahrungs- und Lebensgrundlagen. Durch unsere Produktions- und Lebensweise haben wir seit der Industrialisierung Unmengen an CO₂ in die Erdatmosphäre ausgestoßen. Das CO₂ führt zu einer stetigen Klimaerwärmung, was mit mehr und intensiveren Extremwetterereignissen einhergeht. Die Hauptbetroffenen sind Menschen aus dem Globalen Süden wie z. B. in Afrika oder Asien, obwohl es die Industriestaaten sind, die hauptverantwortlich für den CO₂-Ausstoß sind. Zur Begrenzung der Klimaerwärmung fordert die UN schnelle Maßnahmen der nationalen Politik, z. B. den Umbau zu Erneuerbaren Energien, eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes und Finanzierungshilfen für den Globalen Süden.</p>
 <p>14 LEBEN UNTER WASSER</p>	<p>Viele Menschen, vor allem aus den kleinen Inselstaaten und an den Küsten vieler ärmerer Länder, leben von der Fischerei. Doch durch Großkonzerne wurden in den letzten Jahren viele Fischereigebiete geradezu „leergefischt“ und Fischer verloren ihre Lebensgrundlagen. Der Klimawandel führt durch die Übersauerung der Ozeane zu einer Veränderung der Ökosysteme. Plastikmüll schwimmt im Meer, viele Fische und Vögel essen ihn versehentlich und sterben an den nicht verdaubaren Plastikresten. Die UN möchte daher die Verschmutzung der Meere durch Chemikalien und Plastik stoppen, durch politische Maßnahmen nachhaltige Fischerei fördern und die Rechte von ärmeren Inselstaaten stärken. So soll der Überfischung Einhalt geboten werden, damit die biologische Vielfalt der Meere erhalten bleibt.</p>
 <p>15 LEBEN AN LAND</p>	<p>Wälder, Berge, Böden, Flüsse – sie sind die Grundlage unseres Lebens und liefern uns Nahrung, sauberes Wasser und saubere Luft zum Atmen. Durch Waldrodungen, Rohstoffabbau und den Klimawandel sind Gebiete wie z. B. der große Amazonas Regenwald in ihrer Artenvielfalt bedroht. Die UN fordert einen nachhaltigeren Umgang mit der Natur, den Erhalt und die Wiederherstellung unseres Ökosystems, z. B. durch Aufforstungsprojekte und den Schutz der Artenvielfalt durch Maßnahmen gegen den Handel mit geschützten Pflanzen und Tierarten. Wir sollten in Harmonie mit der Natur leben, um die Schönheit und Diversität unseres Planeten zu erhalten und unsere Lebensgrundlage zu sichern.</p>
 <p>16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN</p>	<p>Menschen die in Krieg und Unruhen aufwachsen haben später oft mit schweren Traumata und psychischen Problemen zu kämpfen. Eine gesunde Entwicklung einer Gesellschaft setzt Sicherheit und Frieden voraus. Daher fordert die UN eine inklusive Gesellschaft mit stabilen politischen Führungen und Frieden. Denn die Menschenrechte sind unantastbar – überall auf der Welt. Die UN möchte Korruption, illegale Waffenlieferungen und Bestechung bekämpfen und Gewalt und Kriminalität in all ihren Formen beenden. Dafür setzt sie sich für starke Institutionen, eine gut ausgebaute Justiz und eine stärkere Teilhabe ärmerer Länder bei globalen Entscheidungen ein.</p>
 <p>17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE</p>	<p>Das Erreichen der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung erfordert eine Zusammenarbeit aller Länder. Die UN fordert starke und optimistische Partnerschaften auf Augenhöhe auf allen Ebenen (persönlich, politisch und wirtschaftlich). Viele der Ziele benötigen gute Finanzierungs- und Planungsstrategien und dafür einen internationalen Austausch in Bereichen der Wirtschaft, Technologie und Innovation. Vor allem die Länder des Globalen Südens müssen unterstützt und erst genommen werden, um gemeinsam für eine bessere Welt für alle zusammenarbeiten zu können.</p>